

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gut, dann wolle er es ihm vorstrecken. Aus purer Menschenliebe.

Er, Jefferson, hoffe ja bestimmt, daß Jim dies Entgegenkommen anerkennen und ihm später die Verwaltung seiner Geschäfte anvertrauen würde. Er habe nicht nur das größte und beste Auskunftsbureau in den ganzen Vereinigten Staaten, sondern auch eine Immobilienbank, die geradezu fabelhafte Dividenden ausschütete. Diese Aktien...

Als Jefferson Jims Zimmer verließ, hatte er tausend Dollars gegen Sicherheit und entsprechenden Zinsfuß zurückgelassen und konnte sich die Hände reiben. Er hatte eine mekkende Kuh gefunden, wie sie ihm nicht jeden Tag über den Weg lief. Und Jeffersons Geldverleihverträge waren so wundervoll verkauflustig, daß sie die Ohnmacht jedes Gerichtes offenbaren mußten.

Als Jim Dottery wieder allein war, kamen ihm neue Bedenken.

Gewiß, es war gut, wenn ein Mann seine Angelegenheiten selbst in die Hand nahm und erledigte, aber würde er diesen Gaunern in Cuttletown auch gewachsen sein? Schon auf den Rechtsanwalt dort war kein Verlaß. Und er hatte sich mit einer mächtigen Stadt um ein Erbe wie zwei Hunde um einen Knochen zu streiten.

Ohne Dolmetscher zu reisen, war gefährlich. Aber mit Jefferson, dem großen Menschenfreunde?

Nein.

Da dachte er an die kleine Mary. Die mußte und würde ihm helfen.

Der nächste Tag war ein Sonntag.

Was konnte man an einem Sonntag bejesseres tun, als Teller Teller und Gläser Gläser sein zu lassen und frei zu sein. Wenn man den Urlaub, den man brauchte, nicht erhielt, dann durfte man grob werden. Sehr grob sogar. Und man durfte zum Küchenschef No sagen.

Man hatte eine Armee von Dollars hinter sich stehen.

Jim Dottery bekam seinen Urlaub ohne Schwierigkeiten, ließ sich von einem Kellner einen tadellosen Straßenanzug, kaufte in der Blumenhalle des Hotels einen Nelkenstrauß, in der Konfektteilung eine Schachtel Fondants und fuhr auf Besuch zu Marys Eltern.

War er denn erwartet worden?

Die Wohnung spiegelte vor Sauberkeit. Mrs. Smith hatte ein seidenes Kleid an, das ihre Korpulenz noch angenehmer hervorhob, und Mary sah entzückend aus wie nie. Mr. Smith allein nahm den Besuch mit aller Besonnenheit auf und nicht ohne Reserve. Ueber Jim Dotterys Glück war er selbstverständlich unterrichtet, aber ihn imponierten nur die Dollars, die ein junger Mann, der als Freier für sein einziges Kind in Frage kam (und das war noch sehr die Frage, ob er in Frage kam), in der Tasche hatte. Prozesse hatten ihre Schicksale.

Eigentlich hatte Jim Dottery seine Blumen der kleinen, immer wieder errötenden Mary überreichen wollen, und das Fondantpaket hatte er an die Stengel gebunden. Aber Mrs. Smith lächelte so gütig und be-

zwingend, daß sie die Blumen erhielt. Und die Fondants dazu.

Ein Besuch kann etwas durchaus Harmloses sein, so harmlos, wie Jim Dottery es tatsächlich war. Aber wenn man schon Sonntags kommt und Geld für Blumen ausgibt...!

Jim Dottery ahnte selbst noch nicht, was ihm bevorstand.

Ruhig und sachlich brachte er sein Anliegen vor, daß er Mr. und Mrs. Smith nur bitten wolle, das heißt, wenn Mary einverstanden wäre, sie ihm doch als Begleiterin nach Cuttletown mitzugeben. Er brauche eine Dolmetscherin in einer Angelegenheit, die...

Mary lächelte sehr freundlich.

Mrs. Smith strahlte.

Und Mr. Smith wiegte bedachtam den Kopf.

Und dann sagte er: er ließe seine einzige Tochter nicht mit einem Herrn reisen, und wäre es selbst nach Cuttletown, wenn dieser Herr nicht der Mann wäre.

Das alles klang etwas pythisch.

Aber die Angelegenheit war sicher bereits in der Familie Smith sehr gründlich besprochen worden. So mußten Mrs. Smiths Worte die Situation klären.

Mann er denn reisen wolle?

„Morgen, Mrs. Smith.“

Ob Mary ihn begleiten wolle?

Die kleine Mary nickte ernsthaft.

Dann müsse der Pastor heute noch benachrichtigt werden.

(Schluß folgt.)



WAPPEN SCHEIBEN

FAMILIEN WAPPEN AUF
GLAS LIEFERT IN EINER
AUSFÜHRUNG

A. KIEBELE
ST. GALLEN
SEIDENHOFSTRASSE 9 TEL. 214-2

Kaltblütig

Sie: „... O, ich möchte vor Mut mit den Zähnen knirschen!“

Er: „Geh, Fritzi, hol' sie der Mama aus dem Nachmittagschen!“

Okkultismus!

Neue Bücherliste frei.
Silva-Verlag, Berlin-Tegel.
(B ept 7423/3) 7

Malaga „Zweifel“
Marke Leuchtturm

Jedes Los sofort

ein kleineres oder größ. Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung staatl. konz. Prämientitel. Im ganzen kommen an ca. 300 Mill. Fr. zur sichern Auszahlung in ca. 60 Haupttreffer à 1 Million 60 à 500,000.-, 200 à 100,000.-, 800 à 50,000.-, 9365 à 35,000.- bis 1000.- etc. und ca. 290,000 kl. Treffer. Nächste Ziehung am 1. Mai. Bewährtestes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort gegen vorher. Einsendung od. Nachn. durch die Genossenschaft „Der Anker“ in Bern.

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an
ALFRED ZWEIFEL
Malaga-Exklusiv A.-G., Luzern (Schweiz)

Prachtv. Notgeld-

Generalsammlung, 2000 versch. Scheine, in 2 Permanent-Alben und eine mit 2400 versch. Scheinen, vielen Raritäten, auch 1914, 300 versch. Kriegsnotgeld-Münzen, sowie 26 Porzellan-Münzen verkäuflich. Preis Fr. 65.- resp. Fr. 110.-. Kleinere Sammlungen mit 500 u. 1000 Scheinen Fr. 10.- resp. Fr. 25.- portofrei Kasse voraus in Banknoten im Einschreibebrief. (Bak 38175) 16

Eugen Falkenberg, Berlin-Tegel.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an denselben Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
P 50029 X Genf 477 379



Dieser

Herrschafts- SITZ

in schönster Lage am Bodensee (schweizer. Stadt) mit modernem Herrschafts-Hause (16 Wohnräume), Nebengebäude mit Stallung, Garage, Wohnung für Kutscher u. Chauffeur, Gewächshaus, Gärtnerhaus und grossem, wundervollem Parke ist aussergewöhnlich preiswert zu verkaufen. Nähere Angaben kostenfrei und unverbindlich durch:

ITA / LUZERN
Bureaux: Kapellplatz 10

Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel gegen 343

vorzeitige Schwäche bei Männern

Glänzend begutachtet von den Ärzten.

In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.-, Probepackung Fr. 3.50.

Prospekte gratis und franko!

Generaldepot:

Laboratorium Nabolny
Basel, Mittlere Straße 37

Abonnentensammler

werden zu sehr günstigen Bedingungen vom Nebelspalter gesucht. Man wende sich an den Verlag in Rorschach

Sträulifeisen



(Vor Gebrauch)

Absiehende Ohren

werden durch unser

Egoton

743
sofort anliegend gestaltet, ohne dass das Mittel irgendwie sichtbar ist. Originalabbildung zeigt, in welchem Masse ein schönes Ohr Einfluss auf ein intelligentes Aussehen hat. Sofortiger Erfolg garantiert. Preis Fr. 6.-.

Nachnahmeversand durch Laboratorium „ETA“, Aarau 9.



(Nach Gebrauch 2 Minuten später)